

3. Sonntag der Passionszeit - Okuli (II) – 15. März 2020

Predigttext:

*Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm:
Ich will dir folgen, wohin du gehst.*

*Und Jesus sprach zu ihm:
Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester;
aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.*

*Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach!
Der sprach aber:
Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehge und meinen Vater begrabe.*

*Er aber sprach zu ihm:
Lass die Toten ihre Toten begraben;
du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!*

*Und ein anderer sprach:
Herr, ich will dir nachfolgen;
aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen,
die in meinem Hause sind.*

*Jesus aber sprach zu ihm:
Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.*

Gebet:

Herr, oft sprichst du harte Worte zu uns
und willst doch nur, dass wir zum Leben finden.
Hilf uns, unsere Augen auf dich zu richten,
damit wir dir auf der Spur bleiben. Amen.

Jesus ist auf seiner letzten Reise nach Jerusalem
und gerade jetzt erfährt er erbitterten Widerstand.
Zunächst in Samarien, aber schließlich auch im jüdischen Volk.
Es sind nicht so viele, die ihm nachfolgen.

Was heißt „Nachfolge“ für uns heute?
Für mich bedeutet „Nachfolge“: sich auf den Weg zu machen
und Jesus dabei nicht aus den Augen zu verlieren.
Aus gewohnten Bahnen auszubrechen und Neues zu wagen.
Auf Gott zu hören und sich von ihm einen neuen Weg zeigen zu lassen.

Aber das ist gar nicht so einfach.
Wir leben lieber unser gewohntes Leben.

Wir möchten keine unliebsamen Überraschungen erleben.
Also lassen wir lieber alles, wie es ist.
Da kann ich mich drauf einstellen und weiß, woran ich bin.

Jede Veränderung stößt auf Widerstand.
Wer es sich in seinem Leben so einigermaßen eingerichtet hat,
tauscht die Sicherheit nicht gern gegen eine ungewisse Zukunft aus.

Um so härter trifft uns, was Jesus hier sagt:
*„Wer seine Hand an den Pflug legt und zurückschaut,
den kann Gott nicht gebrauchen.“*

Freilich, wer pflügt, muss nach vorne schauen,
sonst wird seine Spur wackelig.
Und wer ein Auto lenkt, sollte sich auch auf vorne konzentrieren.

Der Blick zurück, ist nicht immer gut.
Wer immer nur in der Vergangenheit hängt
und nur darauf schaut, was früher besser war,
kommt im Leben nicht weiter.

Oder wenn jemand nicht vergeben kann,
bleibt er in der Vergangenheit stecken
und wird seines Lebens nicht mehr froh.

Der Blick zurück kann auch dankbar und gnädig stimmen.
Er kann aber auch verbohrt und starr machen.
Es ist nicht falsch, sich der Vergangenheit bewusst zu bleiben.
Aber ich darf nicht in ihr gefangen sein.

Lots Frau ist im wahrsten Sinne des Wortes ein gutes Beispiel dafür.
Sie schaut sich nach der untergehenden Stadt Sodom um –
und erstarrt zur Salzsäule.

Und auf der anderen Seite sehen wir Abraham,
der sein gesichertes Leben aufgibt und der Stimme Gottes vertraut,
die ihn ruft und eine großartige Zukunft verspricht.
Abraham war nicht mehr der Jüngste,
und wagt es dennoch, einen neuen Weg einzuschlagen
– allein auf Gottes Wort hin!

Drei Leute möchte Jesus in unserem Abschnitt berufen.
Was sagt Jesus zu ihnen?

Der erste reagiert begeistert, fast großspurig:
»Ich bin bereit, dir zu folgen, ganz gleich, wohin du gehst!«

Er ist voll motiviert, voller Tatendrang,
bereit, sofort und freudig aufzubrechen.
Vielleicht hat er gerade miterlebt, wie Jesus ein Wunder vollbringt.

Oder er hat eine beeindruckende Predigt gehört.
Er ist begeistert und mitgerissen und lässt alles liegen und stehen.

Begeisterte gibt es auch heute.
Es ist schön, wenn Menschen sich noch für den Glauben begeistern lassen!
Wenn Menschen neu zum Glauben kommen,
sind sie oft bereit, alles auf den Kopf zu stellen.
Sie wagen den Sprung ins kalte Wasser.

Doch Jesus bremst diesen Mann:
„Du willst mir folgen, wohin ich gehe?
Weißt du überhaupt, was du da sagst?
Du sprichst jetzt im Schwall deiner Begeisterung.
Der Weg der Nachfolge kann aber hart und nüchtern sein.
Wer mit mir geht, stößt auf Widerstände
und weiß nicht, wohin der Weg ihn führt.“

*„Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester;
aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“*

Jesus will den Begeisterten nicht abschrecken,
aber er will ihn auf den Boden zurückholen!
Nachfolge ist kein Glücksrausch!
Und bedeutet auch nicht,
dass es immer ruhig und ohne Probleme abgehen wird.

Ich bin mit Jesus auf dem richtigen Weg.
Aber ich muss mir dessen bewusst sein,
dass Jesus den Weg in die Passion nicht scheut.

Das kann unter Umständen auch bedeuten,
ungewiss, einsam, schutzlos zu sein.
Manchmal ist es wirklich nicht leicht.
Jesu Weg führt ihn ans Kreuz!
Das wollen wir nicht sehen, wenn wir gerade voller Begeisterung sind.
Aber Jesus möchte nicht, dass wir uns täuschen.
Sein Weg ist kein Triumphzug!
Wer sich falsche Vorstellungen macht, wird schnell aufgeben.

Der zweite, den Jesus anspricht, ist ganz anders.
Er sagt nicht von sich aus, dass er mitkommen will.
Jesus spricht ihn an und lädt ihn persönlich ein: »Komm, folge mir!«

Er aber zögert:
*„Ja, ich würde schon, aber ich kann nicht.
Ich muss erst noch das Begräbnis für meinen Vater organisieren.“*

Wir hätten alle vollstes Verständnis, würden ihn entschuldigen.

Und doch gilt nach Jesu Worten:
Wer ihm nachfolgen will, der darf sich nicht allzu häuslich niederlassen.
Er muss beweglich und offen bleiben für das, was kommt.

Es gibt bestimmte Momente im Leben,
da heißt es, alles stehen und liegen zu lassen
und sich dem zuzuwenden, was im Moment gefordert ist.
Wenn Jesus dich ruft, sollst du nicht zögern!

Er will dich zum wahren Leben führen.
Nichts soll dich davon abbringen!
Was du meinst zu versäumen, kann niemals so wichtig sein wie sein Ruf!

Wir sind geneigt, alles zu bewahren.
Nachfolge kann aber bedeuten, das Gewohnte und Sichere aufzugeben.
Dann muss ich mich fragen:
„Was ist mir wichtiger? Das, was ich habe oder das, was vor mir liegt?“
Es gibt keine billige Nachfolge.

Da ist noch ein Dritter: Er ist unentschlossen.

Ja, sagt er. Und fügt, wie vorher der Zögerliche, ein „Aber“ hinzu:
*»Herr, ich will ja gerne mit dir gehen,
aber lass mich erst noch von meiner Familie Abschied nehmen!«*

Auch das ist verständlich! So viel Zeit muss sein!
Ich kann auch morgen noch kommen!

So denken viele Menschen, die Jesus nachfolgen möchten.
Der Glaube ist ihnen schon wichtig – ABER.
Aber dann stolpern sie über dieses kleine Wort: ABER.

Manche sagen:
„Der Glaube ist wichtig. Er gibt Halt und Ziel im Leben.
ABER, da gibt es so vieles, was mir auch wichtig ist,
was ich nicht versäumen möchte.
In die Kirche gehen kann ich auch noch, wenn ich alt bin.
Oder: „In der Bibel lesen kann ich auch später, die läuft mir nicht weg!“

Andere sagen vielleicht:
„Ich bin schon interessiert, ABER jetzt kann ich nicht.
Ich bin zu ausgelaugt. Ich hab’ so viel Stress.“
Oder: „Ich brauche meine Freizeit für mich. Zum Ausgleich.“

Wer sich zu viel Zeit nimmt für das Abschiednehmen vom Alten,
verpasst womöglich den Anschluss!
Ich kann den Ruf Gottes nicht auf die lange Bank schieben!
Später wird mir alles unwirklich vorkommen
und ich werde ihm nicht folgen.

Wenn Jesus ruft, sind wir gefordert, Antwort zu geben!

Hänge dich nicht an Dinge oder Werte, deren Zeit längst abgelaufen ist.
Suche nach dem Lebendigen!

Und nach dem, was dem Leben dient.

Schau nicht ständig zurück auf die gute, alte Zeit.

Freu dich auf das, was Gott mit dir vor hat, was er dir verheißen hat!“

„Geh in ein Land, das ich dir zeigen werde!

Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein!“

Im Reich Gottes wird wohl nur derjenige sein Zuhause finden,
der Jesus nachfolgt.

Und wenn Gott *seine Herrschaft jetzt aufrichtet,*

kann er den nicht gebrauchen,

der seine Hand an den Pflug legt und zurückschaut.

Denn der verliert das Ziel aus den Augen!

Halten wir uns an den Leitsalm für diesen Sonntag:

„Meine Augen sehen stets auf den Herrn.“

Dann kann uns nichts davon abhalten,

an Jesus dranzubleiben und ihm nachzufolgen. Amen.